

**„Konzert der Religionen“  
zugunsten des UN-Flüchtlingshilfswerkes  
am 14. Mai 2016 um 18 Uhr, St. Georgen Wismar**

**Programm und Werkinfos**

**Choral aus orthodoxem Choralbuch (Mecklenburg, 1832)**

**Wolfgang Amadeus Mozart: "Exsultate, jubilate". Motette für Sopran und Orchester KV 165**

Wolfgang Amadeus Mozarts Glauben war ein zutiefst ehrlicher, dabei kindlich-naiver. Sein Gottvertrauen war ebenso groß seine Dankbarkeit, denn sein musikalisches Talent und die Möglichkeit, mit Musik die Menschen glücklich zu machen, empfand er als Gottesgeschenk. Die lateinische Motette "Exsultate, jubilate" komponierte er während einer Italienreise 1773 in Mailand - mitten zwischen Opernaufführungen für den dortigen "primo uomo", einen Kastraten. Der Text legt einen einzigen Jubelgesang nahe, den Mozart facettenreich auskomponiert. Den Gerechten, so die zentrale Botschaft, wird Ruhe und Glück zuteil.

**Max Bruch: "Kol Nidrei" op. 47 (bearb. für Bassettklarinetten und Orchester von Helmut Eisel)**

Der gläubige Katholik Max Bruch komponierte sein *Kol Nidrei* im Jahr 1880. Es ist ein musikalisches Gebet, basierend auf dem Kol Nidre, das am Vorabend des höchsten jüdischen Feiertags, des Yom Kippur – "Tag der Sühne" und der Versöhnung – gebetet wird. Es befreit den gläubigen Juden von allen Gelübden und Versprechungen, die unwissentlich oder unüberlegt abgelegt wurden. Während Helmut Eisel die Rahmenteile des *Kol Nidrei* wie von Bruch notiert spielt, erlaubt er sich im Mittelteil improvisatorische Freiheiten. Das Gespräch des Individuums mit Gott wird so zum Ausdruck persönlicher Empfindung anstelle vorgefertigter, erlernter Worte und Noten.

**Rawhi Al-Khammash: Konzert für Oud und Streicher "Samäi Nahawand"**

Aus dem arabischen Kulturraum stammt das Konzert für das lautenähnliche Saiteninstrument Oud des palästinensischen Komponisten Rawhi Al-Khammash, dessen Leben und Schaffen sich zwischen der Türkei, Jerusalem, Kairo und Bagdad abspielte. Neben Musik für Oud, die er selbst virtuos spielte, wurde Al-Khammash auch berühmt als Komponist von Vokalmusik, die auf arabischer Dichtung (*muwashahhat*) und religiösen Hymnen (*ibtihalat*) basiert.

**Helmut Eisel: "Two Sides of Jerusalem"**

*Two Sides of Jerusalem* thematisiert den enormen historischen und kulturellen Reichtum der Stadt und zugleich die Kontraste, die hier aufeinanderprallen. Die hymnische Melodie "Jerusalem of Gold" versteht Helmut Eisel in diesem Zusammenhang als Aufforderung, die Schönheit der Klezmermusik mit arabischen Rhythmen und Stilelementen in einen kreativen Dialog treten zu lassen.

### **Jonathan Harvey: "Tranquil Abiding"**

*Tranquil Abiding* ist der buddhistische Begriff für einen bestimmten Zustand der Meditation. Das gleichnamige Werk des britischen Komponisten Jonathan Harvey, das dieses Stadium Klang und Rhythmus werden lässt, basiert auf einem langsamem, quasi ein- und ausatmendem Rhythmus, über dem sich ungeheuer "sprechend" melodische Bruchstücke entfalten.

### **Charles Ives: "The Unanswered Question"**

Das 1906 komponiertes Bekenntniswerk *The Unanswered Question* ist Musik, die jenseits konkret religiöser Themen die alle Menschen verbindende ewige Frage der Existenz stellt. Vor dem Hintergrund choralartiger Streicherakkorde, die Ives als „Das Schweigen der Druiden“ beschrieb, intoniert eine Trompete immer wieder ein fragendes Motiv. Die übrigen Bläser antworten darauf dissonant und zunehmend schroffer, bis die Frage am Schluss unbeantwortet stehen bleibt. Das Ganze ist eine Art Collage unabhängig agierender Gruppen – die Idee musikalischer Vereinzelung, aber auch die Faszination zufälliger Begegnung.

### **Felix Mendelssohn Bartholdy: Finale aus der Sinfonie Nr. 5 D-Dur/d-Moll op. 107, "Reformations-Sinfonie"**

Mendelssohn entstammte einer angesehenen jüdischen Familie mit großer humanistischer Tradition. Er wurde christlich erzogen und mit sieben Jahren vom Pfarrer der Reformierten Gemeinde in Berlin protestantisch getauft. Über Mendelssohns religiöse Haltung existiert ein einziges eigenes Zeugnis, das für eine stark ethische Haltung spricht: "Wenn aber die Leute unter einem Frommen einen Pietisten verstehen, einen Solchen, der die Hände in den Schooß legt und von Gott erwartet, daß er für ihn arbeiten möge, (...) – ein solcher bin ich nicht geworden, Gott sei Dank, und hoff's auch nicht zu werden mein Leben lang."

Hierzu passt, dass Mendelssohn mit der "Reformationssinfonie" ein Werk schrieb, das für den Konzertsaal bestimmt und daher keine 'reine' Kirchenmusik ist und das dennoch voll religiöser Musikelemente und protestantischen Gedankenguts steckt. Die Sinfonie komponierte er als 20-Jähriger aus Anlass des 300. Jubiläum der "Confessio Augusta", doch die Unruhen der französischen Julirevolution verhinderten die geplante Aufführung. Erstmals gespielt wurde die Sinfonie, die im Finale den Luther-Choral "Ein feste Burg ist unser Gott" kunstvoll einbindet, 1832 in Berlin.